

Richtigstellung

Auf der Homepage www.paterkunibertlussy.ch werden AKUT Aktion Kirche und Tiere und ihr Präsident auf polemische Weise angegriffen.

Pater Kunibert Lussy ist dem AKUT-Präsidenten persönlich bekannt, war dieser doch 1960 im Kloster Stans stationiert und hat heute noch die lustvollen Abenteuergeschichten Pater Kuniberts im Ohr. Wir haben ihm gerne zugehört. Dennoch gab es damals keinen Bruder, der nicht den Kopf geschüttelt hätte über die damals schon überholte Missionstheorie des Pater Kunibert. Der Autor, Alexander Schwab, hat Recht. Ein Kapuzinerjäger ist heute nicht mehr möglich. Nicht nur das Missionsverständnis hat sich geändert, sondern auch die Spiritualität, die sich heute mehr als in den 30iger Jahren auf Franz von Assisi beruft, der wie kein anderer das Tier ehrte. Mein Mitbruder würde das heute wahrscheinlich einsehen. Dass Herr Schwab aber nun Front gegen AKUT macht, zeugt nicht nur von wenig Gespür, der Inhalt seiner Aussagen ist auch bewusst verdreht.

1. Wer das AKUT-Positionspapier über die Hubertusmessen aufmerksam liest, ist erstaunt, dass Alexander Schwab darin eine grundsätzliche Ablehnung der Jagd herausliest und Anton Rotzetter einen "wichtigen, umtriebigen und dezidierten Jagdgegner" nennt. Das genannte Papier lässt eine ökologische und tierschützerische Jagd jedenfalls zu. Anton Rotzetter selbst hatte letztthin einen Jäger als Zuhörer, der sich mit AKUT 100% identifizierte.
2. AKUT versucht in keiner Weise, über die Tiere Menschen oder gar Gläubige zu gewinnen. Das Tier ist für AKUT "Selbstzweck", theologisch gesprochen ein Geschöpf, franziskanisch ein Bruder oder eine Schwester, die miteinander vor Gott stehen. Tiere entziehen sich dem blossen Konsum, weil sie ein Geheimnis verwalten, das uns gemeinsam ist. Wir missbrauchen also nicht wie Kunibert Lussy das Tier, um Menschen für die Kirche zu gewinnen. Wir bringen vielmehr eine vergessene Tradition in das kirchliche Bewusstsein zurück.
3. "Sinnigerweise" habe Kunibert "seinen Gewährträger" "Eustachius" genannt, sagt Herr Schwab. Abgesehen einmal von dem kolonialen Herrentum, das Kunibert hier zum Ausdruck bringt, indem er einen Einheimischen braucht, um ihm das Gewehr nachzutragen, ist dessen Benennung eine bewusste Verdrehung der Heiligenlegende. Eustachius hat sein Gewehr eben nicht zum Schuss angelegt, sondern bei Seite gelegt, nachdem er in einem Hirsch das Geheimnis Christi erkannte. Als er noch Soldat und Jäger war, nannte er sich Placidus.
4. Herr Schwab beschuldigt AKUT der "Tiervergötterung". Er hat – wohl bewusst – übersehen, dass wir uns ebenso gegen die Vergötzung und Vermenschlichung des Tieres einsetzen wie gegen die Herabwürdigung zur blossen Gebrauchsware.
5. Inzwischen hat sich gesellschaftlich auch juristisch eine Veränderung ergeben, die nicht in etwa "achtzig Jahren" vorbei sein wird, sondern erst der Anfang ist für etwas, das auch für den Menschen und unseren Planeten bedeutsam ist: Das Tier ist ein Subjekt, ein "Rechtsträger"! Kunibert Lussy würde heute nicht nur von der Öffentlichkeit geächtet, sondern wahrscheinlich auch gerichtlich verfolgt. Ein Kapuziner als Nashornjäger!!!
6. Die Zeit Pius IX. ist vorbei, der in Rom eine Institution für den Tierschutz verhinderte, weil Menschen gegenüber Tieren keine Pflichten hätten. Gleichzeitig entstanden überall in Europa durch Initiative von Theologen und Pfarrern Tierschutzvereine. AKUT versteht sich in dieser Linie als Verein, der die theologischen und philosophischen Einsichten in die Praxis von Kirche und Gesellschaft überführt. Inzwischen gilt auch nicht mehr, dass, wer einen Hund verprügelt, keine Sünde begeht, wie das noch im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts von Erzbischöfen gesagt werden konnte. Inzwischen hat sich auch an den ethischen Instituten und theologischen Fakultäten eine Tierethik entwickelt, die grossmehrheitlich akzeptiert ist. Das dankeswerter Weise erwähnte von mir mitbegründete "Institut für eine theologische Zoologie" wird von Biologen, Zoologen, Verhaltensforschern, Philosophen und Theologen, ja von einer ehemaligen lutherischen Bischöfin mitgetragen. Nein, "schräg" steht diese Ethik nicht in der Landschaft. Wer solches feststellt, ist hoffnungslos einer anachronistischen Einstellung verfallen.

Anton Rotzetter, AKUT- Präsident

